

„Die Gucken Sappzerapp?“ oder Rückert's „Weisheit des Brahmanen“

Von Rudolf Priesner

Ein Gurkenfeld gehörte zu der Kälchose, auf der wir als Kriegsgefangene arbeiteten. Als im Spätsommer die Reife dieser begehrten Früchte begann, wurden Tag und Nacht Wachen dort aufgestellt. Nach betrüblichen Erfahrungen mit Einheimischen wurden drei Wächter unter den Deutschen im Gefangenenzlager bestimmt. Ich gehörte dazu. Aus dem Massenbetrieb des Lagers und mehrere Tage aus der Umzäunung heraus auf das ziemlich weit entfernte Gurkenfeld zu kommen, das bedeutete schon etwas!

Für den Weg in die Einsamkeit wünschte ich mir ein Buch unter dem Arm. Getreid, Kartoffeln, Brot, Hafer oder Roggen, das waren für jeden mageren Kriegsgefangenen Schätze. Aber wie lange hatte man schon ein ordentliches Buch anheftet! Bei der Lagerleitung stand in dem Bücher-Kapal ein Band von Friedrich Rückert: „Die Weisheit des Brahmanen“. Ich bekam es mit.

Die erste Nachtwache begann. Die beiden Kameraden hatten mich einklinglich, auf das über dem offenen Feuer schmerzende Apfelmus aufzuessen. Außerdem wäre es selbstverständlich, daß ich meine Zuckerrüben für drei Tage mit zuschnittete. Wenn es zuweilen dampfte und sizzte, säßte ich in dem Topf mit einem Ast herum. Die Herkunft der wertvollen Äpfel versuchte ich nicht zu ergründen. Für mich waren sie sowieso nichts Bihaves, da ich nach zwei heftigen Kabuffen solche Leckereien garnicht vorrang. Dafür hatte ich ja eine grästige Speise mitgebracht.

Bei meinem Rundgang durch die Gurkenreihen klebte die Erde an meinen Stiefeln, eine Eule war oben am Wäldchen aufgeklagen und in der Weite der Nacht verschwunden. Nun hing ich meine Ollampe über den einzigen Sitz in der kleinen Holzhitze auf. Es war sehr eng. Zwei Kameraden schauerten in der Ecke, die geschmorten Äpfel stellte ich neben meine Felle und öffnete das Buch: „Die Weisheit des Brahmanen“.

Wohl schien der verspätete Mond über die stille Flur und der Ruf der Wachzel während bereits stundenlang, aber nichts bewelte mich so wie Friedrich Rückert's Worte.

Bald hatte ich alles um mich vergessen. Nur lesen. Meine Augen taten mir weh, aber meinem Herzen waren die Worte des Buches eine Wohltat. Ich dachte gar nicht mehr an meine Gurken, sondern schöpfte Kraft aus der Weisheit, die ich in folgendem Zweizeiler fand:

*Wenn du der Aufzueht verchleßest deine Sinne,
nirst du in dir der Welt- und Götterlebenis inne.*

Es hätten alle Gurken aus dem Feld fortlaufen können. Ich las. Mich schauerte weder die eindringende Kälte noch die aufsteigende Morgensohle. Die Lampe war von selbst erloschen und im neuen Tageslicht las ich weiter Zeile um Zeile.

Da pochte es heftig an die Türe. Der baumlange Kolchosarbeiter stand plötzlich vor mir:

„Zdravstvujte“

„Dobridnja“, erwiderte ich und verwaandte den alten, wohlklingenden Morgenruß der Russen.

„Nix Gurken Zapperapp?“

„Nix Gurken Zapperapp,“ bestätigte ich auf gut Glück. Anschließend war meine Auskunft richtig, denn mein Gegenüber nickte befriedigt. Die Gurken waren noch alle da.

Mit einem Mal wird sein Blick ernst. Ach, meine Apfelsmarmelade! Er hatte sie hinter meinem Sitz entdeckt, obwohl mein langer Soldatenrock fast hinständig.

Im Hoke des Gefangenenlagers mußte ich vor die Front meiner dreihundert Kameraden treten. Als Missetäter wurde ich mit harten Worten angeprangert. Ich ließ sie über mich ergehen, denn ich hatte die Weisheit des Brahmannen gekostet.

DOL. RICHARD TEUFEL. †

Architekt Dr.-Ing. Richard Teufel, in Coburg einer der besten Kenner des Barock und des Rokoko, ist in der Nacht zum 4. November 61jährig plötzlich einem Herzschlag erlegen. Würdlich trifft auf ihn zu, daß ihn der Tod aus einem reichen Schaffen abzurufen hat. Vielen Kunstfreunden wird der nun Verewigte bekannt und lieb geworden sein durch seine feine Art, Kunstwerke zu erklären. Auch den Teilnehmern unserer Sommerstudienfahrt 1958, an deren Führung in Coburg unser Bundesfreund Richard Teufel maßgebend beteiligt war, ist er noch in bester Erinnerung. Seine Bücher über Vierzehnhelligen sowie über die Bau- und Kunstverhältnisse im Landkreis Coburg haben allseitige Anerkennung gefunden. Die Fachwelt hat mit größter Hochachtung über seine Werke gesprochen. In der engeren Heimat hat Dr. Teufel bis zu seinem Tode im Vorstand der Coburger Landesstiftung maßgebend gewirkt, deren stellvertretender Vorsitzender er war. Hier hat er wertvolle Aufbauarbeit geleistet und mit Rat und Tat immer zur Verfügung gestanden. Dr. Teufel war weiter Deskretalpfleger für den Landkreis Coburg sowie Mitglied des Kulturausschusses und des Wartbeirats im Landratsamt. Seine Arbeit für die Öffentlichkeit hat auch Anerkennung gefunden. Er ist einer der wenigen Träger des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse im Coburger Land. Nachdem er früher schon einmal einen Lehrauftrag der Staatsschule Coburg gehabt hatte, war er dort zum zweiten Male seit 1946 ununterbrochen tätig. Als Mitarbeiter unserer Zeitschrift ist er allen Bundesfreunden bekannt geworden (Fränkische Fachwerk-Rathäuser im nördlichen Frankenland“ — Jahrgang 1958 Seite 105).